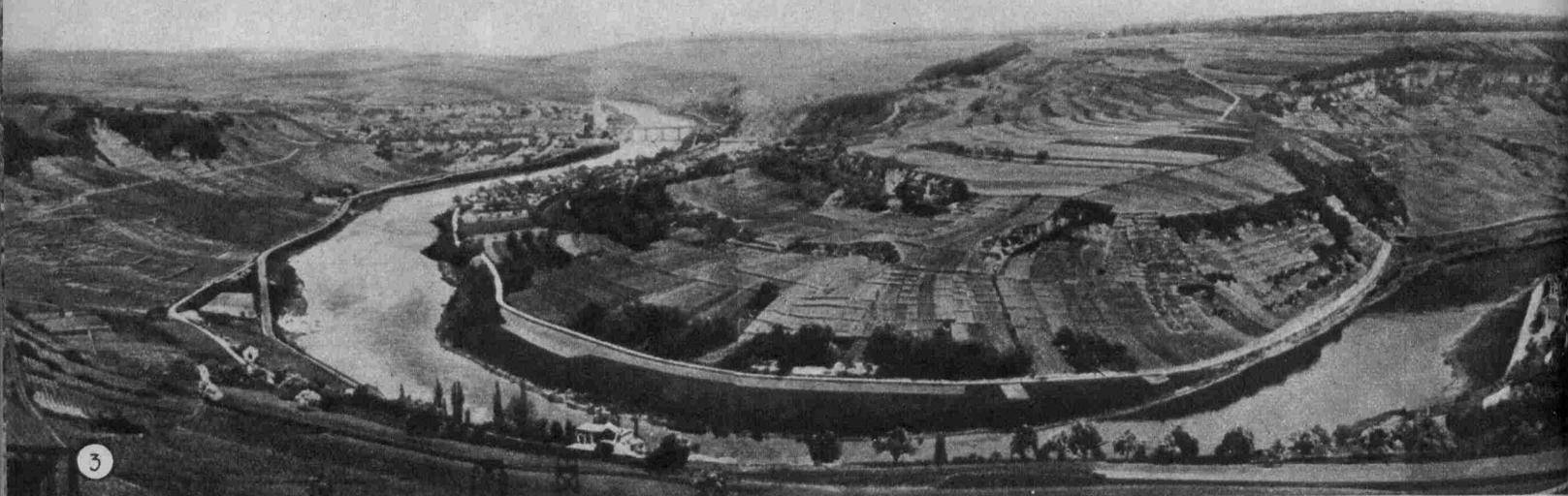


# BRÜCKEN über die Mosel

Kann man sich einen größeren Kontrast denken, als die jetzigen Lebenszustände am rechten und linken Moselufer? Das linke Ufer ist Boden unseres neutralen und unbewehrten Landes; das rechte start von Waffen. Hier gehen die Menschen ihrer Arbeit nach in Feld und Weinberg, ernster als sonst und um die



Zukunft besorgt. Aber dennoch, sie tun ihre Tagesarbeit und bereiten sich vor auf die Traubenlese, die heuer, in diesem schicksalsschweren Herbst in besonders reicher Fülle den Erntesegen in jedes Haus bringt. Drüben ist es unheimlich still; Mensch und Tier sind plötzlich verschwunden; haben den Frieden des Da-

seins, den Zweck des Lebens, die Quelle ihres Seins verlassen, stehen enturzelt irgendwo in der Ferne.

Man spürt eine Gewalt über den Hügeln liegen, wie ein unheimlicher Schatten, der Leben und Daseinsfreude unter sich auflöst, dort, wohin es fällt. Der Fluß, man weiß, daß er durch ein Land zu uns



kommt, wo die Waffen klirren, wo die Menschen in unendlichen Reihen nach dem Osten sehen und zum Schutz der Heimerde zum Sterben bereit sind. Der Fluß spricht zu uns eine andere Sprache, als die altvertraute der guten Tage. Jede Welle trägt ein Gebet um den Sieg des Rechts und einen Fluch auf die rohe Gewalt, die nun wieder entfesselt wurde.

Siehe, wie eine lebendige Botschaft

